



Wirtschaftsförderung

Der Aargau sucht die Nähe zu Zürich: Regierungsrat plant Rückkehr in die «Greater Zurich Area»

Der Kanton Aargau will wieder dabei sein bei der Standortmarketing-Organisation des Zürcher Wirtschaftsraums. 11,5 Millionen Franken kostet dies für acht Jahre. Der Aargau war bereits Mitglied, trat 2010 aber aus. Was ist der Grund für den Sinneswandel?

2025-01-06, Daniel Vizentini

Der Regierungsrat will die Stellung des Aargaus als Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb stärken. Bewerbstelligen soll dies ein Beitritt zur Vermarktungsorganisation Greater Zurich Area (GZA). Man habe verschiedene Massnahmen geprüft, schreibt der Kanton in einer Medienmitteilung. Ein Mitwirken bei der GZA habe dank deren Präsenz in ausländischen Zielmärkten als «effektivste Massnahme» überzeugt.

Vor Jahren tönte dies noch ganz anders. Von 2005 bis 2010 war der Aargau bereits Probemitglied bei der GZA. Dann trat er aus: In fünf Jahren hätten sich nur vier Unternehmen durch die Vermittlung der Organisation im Aargau angesiedelt, der Nutzen stehe in keinem Verhältnis zu den Kosten, argumentierte damals der Kanton. Über 2,9 Millionen Franken kostete die Mitgliedschaft während fünf Jahren. Nun beantragt der Regierungsrat für die erneute Teilnahme an der GZA einen Kredit von 11,46 Millionen für einen Zeitraum von acht Jahren.

Die Greater Zurich Area habe sich verändert, sagt der Regierungsrat zum Sinneswandel. Sie sei früher «auf steueroptimierende Unternehmen ausgerichtet» gewesen, was für den Aargau nicht interessant war. Heute sei die GZA auf innovative Branchen fokussiert, was eher zum Aargauer Wirtschaftsmix passe.

Dazu sei die Organisation inzwischen international bekannter und habe mehr Erfahrung mit Ansiedlungsprojekten als früher. «Der Regierungsrat ist deshalb überzeugt, dass eine erneute Mitgliedschaft einen hohen Nutzen verspricht», heisst es in der Mitteilung.

Basel Area war auch eine Option

Auf ihrer Website präsentiert die Greater Zurich Area ihr Gebiet als einen Standort mit hoher Innovationskraft im stabilen, gar «verlässlichsten» Umfeld inmitten von Europa. Die GZA hat sich seit dem Aargauer Austritt stark ausgebreitet: Sie erstreckt sich heute über neun Kantone, von Schaffhausen bis Graubünden oder das Tessin. Auch der Kanton Solothurn ist Mitglied, derzeit als Exklave. Tritt der Aargau bei, würde sich diese geografische Lücke schliessen.

Geprüft worden sei auch der Aufbau einer eigenen Aargauer Auslandspräsenz. Ein Beitritt zur Zürcher Organisation habe sich aber als Option mit «der besten Wirkung und den kleinsten Risiken» entpuppt.

Im Gespräch war auch ein Beitritt zur Basler Standortförderung Basel Area, wie Landammann Dieter Egli auf Anfrage erklärt. Dort liege der Fokus aber sehr stark auf dem Wirtschaftsbereich Life Sciences, der Aargau sei aber auch in anderen Technologiebranchen stark, etwa in der Energie, der Robotik oder der Maschinenindustrie. Eine Mitgliedschaft bei der GZA könne dies besser abdecken.

Dazu müsste der Aargau der Basel Area auch die Innovationsförderung als Teil des Pakets überlassen. Mit dem Hightechzentrum oder dem Park Innovaare habe der Aargau in diesem Bereich aber bereits eigene Institutionen aufgebaut.

Eine Doppelmitgliedschaft bei den Baslern und den Zürchern sei nicht möglich. Für die boomende Chemie- und Pharmaindustrie im Fricktal, wo hohe Investitionen im Sisslerfeld geplant sind, sei dies aber kein Problem, versichert Dieter Egli. Eher eine Chance: Die geografische Nähe zu Basel habe das Fricktal schon. Als Teil der GZA



könnte es international auch mit einer Zugehörigkeit zum Raum Zürich auftrumpfen. Der Aargau werde so einen Brückenschlag zur Nordwestschweiz ermöglichen.

In fünf Jahren sollen die Ausgaben bereits gedeckt sein

Die Mitgliedschaft bei der GZA soll ab 2026 während mindestens acht Jahren laufen. Die Vorlage ist nun bis zum 6. April in der öffentlichen Anhörung. Mit den 11,46 Millionen Franken über acht Jahre würden laut Regierungsrat sämtliche Kosten inklusive Vorbereitung und Begleitung abgedeckt. Das wären über 1,4 Millionen im Jahr.

Es sei eine Investition in die Zukunft, sagt Dieter Egli. Der Aargau biete als Wirtschaftsstandort zwar sehr gute Rahmenbedingungen, erziele daraus aber zu wenig Wertschöpfung, nutze sein Potenzial nicht. Der konkrete Nutzen für den Kanton wären mehr Steuereinnahmen, mehr Arbeitsplätze und eine gestärkte Gesamtwirtschaft.

Das Ziel sei, mehr wertschöpfungsstarke Unternehmen in den Aargau zu locken und damit auch die Qualität des Wirtschaftsstandorts zu stärken. «Wir wollen nicht Wachstum um jeden Preis, sondern gezielt Unternehmen mit hoher Wertschöpfung, guten Arbeitsplätzen und innovativen Produkten ansiedeln», so Egli.

«Damit dies gelingt, müssen wir Unternehmen direkt in den ausländischen Zielmärkten ansprechen können.» Andere Kantone investieren deutlich mehr in die Standortpromotion im Ausland und seien dadurch im internationalen Wettbewerb erfolgreicher.

Für die Anhörungsvorlage wurde eine Modellrechnung gemacht, wie Dieter Egli erklärt: Durch die erwartete Neuansiedlung von Unternehmen im Aargau dank der Mitgliedschaft bei der Greater Zurich Area und den damit einhergehenden, zusätzlichen Steuereinnahmen sollen die Kosten der Mitgliedschaft nach fünf Jahren gedeckt sein.

Von der Ankurbelung der Aargauer Wirtschaft würden auch bereits im Aargau ansässige Unternehmen profitieren. Parallel zum Beitritt in die GZA lanciert der Regierungsrat deshalb schon dieses Jahr ein Programm zur Stärkung der regionalen Standortförderung innerhalb des Kantons.



Web Ansicht



«Wir wollen gezielt Unternehmen mit hoher Wertschöpfung ansiedeln», sagt Regierungsrat Dieter Egli, hier beim Jahresanlass vom Hightechzentrum Aargau 2021. Bild: Andre Albrecht



Regierungsrat Dieter Egli (links) mit Geschäftsführer Nick Koch beim Besuch der Firma Robotec Solutions in Seon



Web Ansicht

im letzten Frühling. Bild: Alex Spichale



Regierungsrat Dieter Egli beim Besuch bei Pfiffner Messwandler AG 2022 in Hirschthal. Links im Bild ist Verwaltungsratspräsident Fritz Hunziker. Bild: Valentin Hehli